

Ein weiteres gutes, aber nicht metrisches Merkmal ist die Farbaufhellung des apikalen Teiles der Gonostylusschaukel. Der 1/2 bis 2/3 der Schaukel einnehmende Bereich ist bei den *A. minutuloides*-Männchen (aus Südniedersachsen und Nordhessen) „glasbräunlich“ aufgehellte, hebt sich somit deutlich von der schokoladenbraunen Basis der Schaukel ab, während er bei den *A. minutula*-Männchen weniger deutlich aufgehellte ist. Überdies ist die Schaukel der *A. minutuloides*-Männchen kompakter (vgl. Genitalabbildungen bei SCHMID-EGGER & SCHEUCHL a. a. O.).

Literatur

- SCHMID-EGGER, C. & SCHEUCHL, E. (1997): Illustrierte Bestimmungstabellen der Wildbienen Deutschlands und Österreichs unter Berücksichtigung der Arten der Schweiz. Band III: Schlüssel der Arten der Familie Andrenidae. – Velden (Selbstverlag). 180 S.
- THEUNERT, R. (2002): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Wildbienen mit Gesamtartenverzeichnis. 1. Fassung, Stand: 1. März 2002. – Inform.dienst Natursch. Nieders. 22: 138-160; Hildesheim.
- THEUNERT, R. (2003): Atlas zur Verbreitung der Wildbienen (Hym.: Apidae) in Niedersachsen und Bremen (1973-2002). – Ökologieconsult-Schr. 5: 24-334; Hohenhameln.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Reiner Theunert, Allensteiner Weg 6, D-31249 Hohenhameln

bembiX 22 (2006): 14-16

***Chrysura hybrida* (LEPELETIER 1806), Chrysididae, einst in Niedersachsen?**

REINER THEUNERT

Die Goldwespe *Chrysura hybrida* (LEPELETIER 1806) ist nur in wenigen deutschen Bundesländern gefunden worden. Nach NIEHUIS (2001) liegen Nachweise vor für Sachsen-Anhalt, Thüringen, Baden-Württemberg und Bayern, wobei die Art offenbar nur im letztgenannten Bundesland noch nach 1979 gesehen wurde. Entsprechend ist es nicht überraschend, dass sie in der „Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands“ als vom Aussterben bedroht geführt wird (NIEHUIS 1998).

In einem Kasten im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover steckt ein Belegtier, welches zu der Vermutung Anlass gibt, dass die Art einst zur Fauna Niedersachsens gehörte. Unter dem Exemplar, dessen Geschlecht nicht einwandfrei zu erkennen ist, befindet sich auf der Nadel ein kleiner Zettel. Auf ihm steht handschriftlich vermerkt die Ortsangabe „Einbeck“, eine Stadt in Südniedersachsen. Auf der Rückseite des Zettels steht geschrieben „*austriaca* Fb.“.

Wann das Tier gefangen wurde, bleibt fraglich. Eine Datumsangabe ist nicht vorhanden. Allerdings befinden sich in dem Kasten, in welchem weitere Goldwespen und einige „Dolchwespenartige“ stecken, drei Belege von *Hedychridium roseum* (ROSSI 1790), gesammelt in den Jahren 1900 und 1902, die gleichfalls die Ortsangabe „Einbeck“ tragen. Das weitere Material in dem Kasten stammt aus der Zeit zwischen etwa 1890 und 1910. Insofern lässt sich der Fund von *Chrysura hybrida* zeitlich schon ganz gut einordnen. Er dürfte um die vorletzte Jahrhundertwende erfolgt sein.

Über den Goldwespen ist ein Zettel angebracht, auf welchem Folgendes vermerkt ist: „Die Goldwespen Hannovers. Gesammelt von C. Gehrs und W. Peets“. Ersterer, CLEMENS GEHRS, um 1900 wohnhaft in Hannover, hat der Nachwelt eine Abhandlung zur Bienenfauna der „Provinz Hannover“ hinterlassen (GEHRS 1910). In dieser heißt es: „Die Bienen aus der Umgebung von Einbeck verdanke ich Herrn Priesing.“. Jener hat vielleicht auch die Goldwespe entdeckt. Die Angabe „Gesammelt von C. Gehrs und W. Peets“ müsste dann im weitläufigen Sinne gesehen werden.

Das *Chrysura hybrida*-Exemplar wurde, von wem auch immer, unter einem hier überhaupt nicht zutreffenden Schild „*Chrysis versicolor* Spinola“ eingeordnet. Vielleicht war es schwierig, den Beleg korrekt zuzuordnen. Ein Blick in die Bestimmungsliteratur der damaligen Zeit, zum Beispiel in die heute weitgehend vergessene Arbeit von LAMPRECHT (1881), lässt es erahnen. Die Zuordnung könnte ihre Ursache darin haben, dass der Name „*austriaca*“ von verschiedenen Autoren verschiedenen Arten „beigelegt“ wurde (SCHENCK 1861) und um 1900 „*austriaca* Fb.“ (stets) noch nicht auf die heutige *Chrysura austriaca* (FABRICIUS 1804) bezogen wurde.

Chrysura hybrida ist Brutschmarotzer bei der Mauerbiene *Osmia anthocopoides* SCHENCK 1853 (LINSSENMAIER 1997), welche um 1900 in der „Provinz Hannover“ vorhanden war (vgl. GEHRS 1910 als „*Osmia spinolae* SCHENCK“, nec LEPELETIER). Insofern wäre davon auszugehen, dass *Chrysura hybrida* einst Bestandteil der Fauna des heutigen Niedersachsens war. Allerdings könnte die Fundortangabe „Einbeck“ unter das Belegtier auch aufgrund einer über die Grenzen der „Provinz Hannover“

hinausgehenden Vertauschung von Etiketten gekommen sein, denn in dem Kasten sind auch Goldwespenbelege aus dem Alpenraum und aus Südeuropa enthalten.

Literatur

- GEHRS, C. (1910): Dritter Beitrag zur Erforschung der Tierwelt des Hannoverlandes. Verzeichnis der von mir und andern Sammlern in der Provinz Hannover aufgefundenen Bienen (Apidae). – Jb. Nieders. zool. Ver. **1**: 11-40; Hannover.
- LAMPRECHT, H. (1881): Die Goldwespen Deutschlands. – Zerbst (O. Schnee). 26 S. + 1 Tf.
- LINSENMAIER, W. (1997): Die Goldwespen der Schweiz. – Veröff. Nat.-Mus. Luzern **9**: 139 S.; Luzern.
- NIEHUIS, O. (1998): Rote Liste der Goldwespen (Hymenoptera: Chrysididae). In BINOT, M., BLESS, R., BOYE, P., GRUTTKE, H. & PRETSCHER, P. (Bearb.): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. – Schriftenr. Landschaftspfl. Natursch. **55**: 134-137; Bonn.
- NIEHUIS, O. (2001): Chrysididae. In DATHE, H. H., TAEGER, A. & BLANK, S. M. (Hrsg.): Verzeichnis der Hautflügler Deutschlands. – Ent. Nachr. Ber., Beih. **7**: 119-123; Dresden.
- SCHENCK, A. (1861): Zusätze und Berichtigungen zu der Beschreibung der nassauischen Grabwespen (Heft XII), Goldwespen (Heft XI), Bienen (Heft XIV) und Ameisen (Heft VIII und XI). – Jb. Ver. Naturk. Herzogt. Nassau **16**: 137-206; Wiesbaden.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Reiner Theunert, Allensteiner Weg 6, D-31249 Hohenhameln

bembiX 22 (2006): 16-17

Löcherbienen *Heriades truncorum* (LINNAEUS 1758) putzen Nistgänge

HEINRICH WOLF

Seit 15 Jahren hängen zwei Baumscheiben von je 20 cm Durchmesser und mit je ca. 200 Bohrungen von vier Millimeter Weite an meinem Balkon; darin gibt es noch viel mehr Bohrlöcher von größerer und geringerer Weite, die aber für die Weibchen der Löcherbiene *Heriades truncorum* weniger oder nicht attraktiv sind. Unter diesen zwei Nisthilfen verläuft eine Regenrinne, überdacht und kein Wasser führend und windgeschützt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bembix - Zeitschrift für Hymenopterologie](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Theunert Reiner

Artikel/Article: [Chrysura hybrida \(Lepeletier 1806\), Chrysididae, einst in Niedersachsen? 14-16](#)